

«Denken mit, sind flexibel und kreativ»

Die 130 Mitarbeitenden der Spitex Sarganserland sind während der Coronakrise gefordert wie selten zuvor. Laut Geschäftsführerin Vreni Britt konnte man die Pandemie dank einer umfassenden Vorbereitung bisher professionell und ruhig bewältigen.

von Denise Aliğ

Seit Dezember letzten Jahres, als sich das Coronavirus in China auszubreiten begann, haben wir die Verbreitung der Krankheit Covid-19 genau beobachtet und aufgrund dessen erste Vorbereitungen für einen fachgerechten Umgang mit dem Virus getroffen.» Das sagt Vreni Britt, Geschäftsführerin der Spitex Sarganserland, gegenüber dem «Sarganserländer» am Telefon. Zugeschaltet ist auch Franz Schlegel, Pflegefachmann FH, Teamleiter Mitte und Verantwortlicher für die Qualitätskontrolle bei der 130 Mitarbeitenden zählenden regionalen Gesundheitsorganisation.

Coronafälle im Sarganserland

Laut Britt und Schlegel hat die Spitex Sarganserland aktuell einige wenige Coronapatienten zu betreuen. Darunter ist glücklicherweise kein schwerer Fall. «Es ist uns wichtig, dass die isolierten Klienten gut versorgt und umsortiert sind», betont Britt. «Zudem ist der Schutz der Mitarbeitenden für das Aufrechterhalten des Betriebs unerlässlich.» Der Ausfall von Mitarbeitenden sei glücklicherweise bis anhin sehr gering. «Das ist schon einmal sehr beruhigend.»

Die Geschäftsführerin der Spitex Sarganserland unterstreicht weiter, dass die Zusammenarbeit mit den Krisenstäben der Gemeinden bezüglich Einsatz von Freiwilligen sehr gut funktioniere. «Besonders das Einkaufen und Anrufe zu unserer Klientel konnten immer über die Krisenstäbe organisiert werden», sagt Britt. Auch die Junge FDP und die Junge CVP hätten sich aktiv eingesetzt: «Diese Angebote haben wir gerne genutzt.» Erfreulich sei ausserdem gewesen, dass sich spontan Privatpersonen mit oder ohne pflegerische Ausbildung gemeldet und sich freiwillig als Hilfskräfte zur Verfügung gestellt hätten.

Früher Verzicht aufs Händeschütteln

«Was ist wann wie zu tun, wenn sich das Coronavirus auch im Sarganserland verbreitet? Diese Frage haben wir uns schon Anfang dieses Jahres gestellt und eine entsprechende Planung vorgenommen», blickt Britt zurück. «Ab dem 27. Februar dann, nur zwei Tage



Einsatz während der Coronakrise: Noel Gunsch, Fachmann Gesundheit, trägt im Rucksack das nötige Schutzmaterial mit.

Pressebild

nach Bekanntgabe der ersten Infektion in der Schweiz, haben wir für unsere Klientel und unsere Mitarbeitenden erste Hygienemassnahmen getroffen wie etwa den Verzicht auf das Händeschütteln.» Schon damals sei zudem konsequent der neu erstellte Desinfektionsplan angewendet worden, erklärt Schlegel.

App ist «eine Riesentlastung»

Am 28. Februar trat in Folge die Verordnung 1 des Bundesrates über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus in Kraft. Am 16. März schliesslich rief der Bundesrat die «ausserordentliche Lage» aus. «Dank unserer internen Kommunikations-App 'Connect' konnten wir unseren Mitarbeitenden die Verordnungen des Bundesrates jeweils zeitnah übermitteln», sagt Britt. Mit der App könnten – ähnlich wie bei Facebook – Meldungen gepostet werden oder Dokumente wie etwa Empfehlungen des Spitex-Verbandes St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden weitergeleitet werden, so Schlegel. Auch könnten Lesbestätigungen eingefordert werden.

«Der Schutz der Mitarbeitenden ist für das Aufrechterhalten des Betriebs unerlässlich.»

Vreni Britt

Geschäftsführerin
Spitex Sarganserland

Es gebe zudem einen Chatroom. «Wir sind sehr froh, dass wir diese App schon vor zwei Jahren eingeführt haben», erklärt Britt. «Sie ist eine Riesentlastung.»

Nach öV-Verzicht Autos zugeteilt

Zudem hat man laut Britt und Schlegel frühzeitig eine umfassende Planung gemacht. Dazu gehörten Einsatzpläne für das Personal, darunter die Entsendung von möglichst vielen Mitarbei-

tenden ins Homeoffice, sowie Desinfektionspläne. Auch habe man dafür gesorgt, dass das Personal den Dienst gleich von zu Hause antreten kann. «Damit können unnötige Begegnungen in unseren Filialen in Sargans, Bad Ragaz und Flums vermieden werden», so Britt.

Als äusserst hilfreich erwiesen hat sich auch, dass die Spitex Sarganserland die Patientendossiers schon seit einigen Jahren elektronisch führt. So haben die mit Tablets ausgestatteten Mitarbeitenden jederzeit Zugriff auf die Dossiers, die sie benötigen.

Grosses Kompliment für das Personal

Nachdem der Bund schliesslich die Empfehlung herausgegeben habe, dass Mitarbeitende des Gesundheitswesens den öffentlichen Verkehr (öV) nicht mehr benutzen sollten, habe man den Mitarbeitenden «fix ein Auto zugeteilt, seien das Spitex-Fahrzeuge oder Privatautos der Mitarbeitenden», sagt Britt. «Unser sonst schon sehr leistungsfähiges Personal hat in der Coronakrise eine noch nie da gewesene Flexibilität

an den Tag gelegt», erklärt sie mit dem Hinweis, dass sogar Mitarbeitende mit Erziehungspflichten ihre Dienste planmässig absolviert hätten. «Andere haben sogar auf ihre Ferien verzichtet», sagt Schlegel. Für diesen ausserordentlichen Einsatz sei man allen sehr dankbar. «Alle denken mit, sind flexibel und kreativ», bilanziert die Geschäftsführerin der Spitex Sarganserland.

Maskenbeschaffung war schwierig

Wie Schlegel ausführt, war die Maskenbeschaffung schwierig. Man habe vor Ausbruch der Krise zwar noch Vorräte gehabt, doch man habe befürchten müssen, dass diese nicht lange ausreichen würden. Dann habe man einerseits vom kantonsärztlichen Dienst Unterstützung erhalten und andererseits habe Vreni Britt zur Maskenbeschaffung auf Facebook einen Aufruf gemacht, erzählt er. «Innert kürzester Zeit wurden uns 3600 Masken zugesichert», freut sich Britt. Sei es von privater Seite, von Kosmetikstudios, KMU und anderen Unternehmen: «In den letzten Wochen wurde uns grundsätzlich sehr viel Zuspruch aus der Bevölkerung zuteil.» Man habe viele schöne Briefe und kleine Geschenke wie Schokolade erhalten.

Kompetenz und Feingefühl nötig

Was die Betreuung der Klientinnen und Klienten betrifft, gab es laut Britt zahlreiche Gespräche zu schwierigen Fragen zu führen. «Unsere Mitarbeitenden hatten abzuklären, was im Falle einer Coronainfektion mit den einzelnen Klienten zu geschehen hat, beziehungsweise, ob sie eine Spitaleinweisung wünschen und wenn ja, allenfalls auch eine Behandlung auf der Intensivstation. «Für solche Gespräche braucht es viel Kompetenz und Feingefühl», so Britt. Man habe denn auch Mitarbeitende eingesetzt, die etwa in Palliative Care und Kommunikation speziell geschult seien.

Die Spitex Sarganserland ist demnach – zusammenfassend gesagt – auch in Coronazeiten auf der Höhe ihrer Aufgaben. Gibt es trotzdem noch Handlungsbedarf? «Wir versuchen sicherzustellen, dass das Personal bei Symptomen ohne grossen Aufwand getestet werden kann», sagt Britt. Mit mehr Tests könne man die Sicherheit der Mitarbeitenden und der Klientel noch zusätzlich erhöhen.

Galante hilft mit Eigenerfindung aus: Die Schutzmaske fürs ganze Gesicht findet dankbare Abnehmer



Ein Aufruf der Spitex auf Facebook betreffend fehlenden Schutzmaterialien für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (siehe obenstehenden Artikel) hat Ermete Galante hellhörig gemacht. Der Blitzgedanke des Inhabers eines Schuh- und Schlüsselservicegeschäftes in Mels: Da kann ich helfen! Aus Laminierfolien, Kunststoff- und Gummibändern schuf er in kürzester Zeit ein paar Dutzend



Masken, die dankbare Abnehmer fanden, unter anderem eben die Spitex. So simpel das Produkt, welches das ganze Gesicht schützt, auch ist: «Auf die Idee muss man erst mal kommen», meint Galante lächelnd und voller Stolz. Einen kleinen Vorrat an solchen Masken hat er noch in seinem Laden, der natürlich auch geschlossen hat zurzeit. (Text und Bilder Hans Bärtsch)